

Dem das ist der Unterschied zwischen der bolschewistischen und der nationalsozialistischen Revolution: die eine verwandelt blühende Länder in atomisierte Ruinenfelder, und die andere ein zerstücktes und verelendetes Reich wieder in einen gesunden Staat und in eine blühende Wirtschaft (Händelkasschen.)

Wir glauben aber, daß es eine größere Tat ist, fünf Millionen dem langsamen Untergang preisgebene Erwerbslose wieder in Arbeit zu führen und in den Lebensprozess der Nation einzugliedern, als Hunderttausende von Proleten oder Bauern sich gegenseitig zerfleischen und umbringen zu lassen. (Erneute Zustimmung.)

Jetzt geht wieder über die Welt die Schauernacht von einer neuen Hungerkatastrophe in Rußland. Seit 1917, das heißt seit dem Sieg des Bolschewismus, nimmt dieses Elend kein Ende. Die bolschewistische Diktatur sollen nicht das Wetter, das heißt Gott verantwortlich machen. Dieses selbe Rußland war früher eines der reichsten Getreideländer der Welt. 18mal so viel Grund und Boden wie in Deutschland trifft dort auf einen Kopf der Bevölkerung, welche eine miserable Wirtschaftsform, die es unter solchen Umständen nicht fertig bringt, ein Volk auch nur ansständig leben zu lassen! Wenn es dem Bolschewismus aber nicht gelingt, in Rußland von neuem Bauern einen Richtbauern ernähren zu lassen, was wäre dann erst in Deutschland geschehen! In dem Land, in dem zweieinhalb Bauern siebeneinhalb Richtbauern mit Lebensmitteln zu versorgen haben!

Wir haben den Bolschewismus bekämpft, weil sein Sieg in Deutschland vielleicht 40, vielleicht 50 Prozent oder mehr unseres Volkes dem sicheren Hungertode ausgeliefert haben würde. Denn wenn man in Rußland noch nicht einmal acht Menschen auf den Quadratkilometer zu ernähren in der Lage ist, dann hätten in Deutschland seine zehn Millionen unter einem bolschewistischen Regime die Lebensvorsorge fehlend.

Und wir lehnten endlich den Bolschewismus ab und haben ihn bekämpft, weil wir Sozialisten sind, der Bolschewismus aber im Arbeiter nur ein Objekt sieht, gut genug, von seinen jüdisch-intellektuellen Führern geführt und damit auszupeinigen zu werden, aber zu schlecht, um sich jemals selbst zu führen, weil wir nicht unter Sozialismus das Regime einer kleinen Gruppe und die Zwangsarbeit und das Hungereleid von Millionen anderen verstehen; weil wir vor allem aber unter Sozialismus nicht verstehen die Lebensentwertung eines Volkes zugunsten einer gewissenlosen Sowjetbourgeoisie und einer genau so gewissenlosen Helfschung.

Im übrigen ist das deutsche Volk so intelligent und der deutsche Arbeiter so gebildet, daß die Summation, er müßte seine Führung von außen beziehen, eine Beleidigung ist! Moskau ist Ostau und Deutschland ist Deutschland! (Stürmische Beifallskundgebungen unterstreichen diese Worte des Führers.)

Und wir haben endlich den Bolschewismus bekämpft, weil wir auch nicht wollen, daß unser Volk für solche im rein jüdisch-bolschewistisch imperialistischen Interesse liegenden Ziele eines Tages wieder zur Schlachtabank geführt wird. Der Bolschewismus predigt die Weltrevolution und würde das deutsche Volk und die deutschen Arbeiter nur als Kanonensutler verwendet haben für das Ziel dieser Weltbeherrschung. Wir Nationalsozialisten aber wollen nicht, daß unsere militärischen Machtmittel dazu verwendet werden, um anderen Völkern etwas anzuzuwöhnen, was diese selbst gar nicht wünschen. Unsere Armee schwört nicht den Eid, die nationalsozialistische Idee mit Blut über andere Völker weiterzuvorbereiten, sondern mit ihrem Blut die nationalsozialistische Idee und damit das Deutsche Reich und seine Ehre und seine Freiheit vor dem Angriff anderer Völker zu beschützen! (Erneute Beifallskundgebungen.) Wir können darüber mit den jüdischen Kommunistenführern überhaupt nicht diskutieren.

Und so wie wir heute sehen, überall heißt dieser Bolschewismus zu fremden Interventionen, zu fremden Waffenlieferungen, zur Freiwilligenstellung, zu Selbstmordaktionen usw. Das deutsche Volk gehört zu den soldatisch besten der Welt. Dies wäre die richtige Todesbrigade für die blutigen Ziele dieser internationalen Unruhestifter geworden!

Wir haben durch die nationalsozialistische Revolution von unserem Volk und von anderen Völkern diese Gefahr weggenommen. Wir können daher auch mit einer gewissen Ruhe diese Veruche bei anderen betrachten. Sollte aber jemals durch einen solchen Veruch das Reich bedroht werden, dann würde die Nation mit einem Schlag sich der nationalsozialistischen Partei erinnern und in einem brautenden Sturm diejenigen hinauswerfen, die etwa glauben wollten, militärisch mit uns ein leichteres Spiel zu haben, als sie es in den letzten Jahren weltanschaulich hatten. (Minutenlange Beifallskundgebungen.)

Denn dies soll man in dieser internationalen Revolutionszeit zur Kenntnis nehmen: In Deutschland wird das deutsche Volk herr in seinem Hause bleiben und kein jüdisch-bolschewistischer Sowjetismus!

Dies sind nur einige der Gegensätze, die uns vom Kommunismus trennen. Aber ich gestehe: Sie sind unüberbrückbar. Dies sind wirklich zwei Welten, die sich nur voneinander entfernen, nie aber etwa sich miteinander vereinen können.

Wenn in einer englischen Zeitung ein Parlamentarier klagt, daß wir Europa in zwei Teile teilen wollten, dann müssen wir selber diesem auf seinem glücklichen britischen Elend lebenden Robinson Crusoe die unangenehme Mitteilung machen, daß diese Teilung schon vollzogen ist. (Erneuter Beifall.) Ja, noch viel mehr, sie zerreiht alle jene Staaten in ihrem eigenen Innern, die nicht nach der einen oder nach der anderen Seite eine klare Entscheidung gesucht und gefunden haben.

Wir sind überzeugt, daß früher oder später keinem Volk trotz allem bürgerlichen Verständigungswillen und aller politischen Weisheit eine letzte und klare Entscheidung erspart bleibt; denn nicht Europa ist in zwei Teile zerrissen und nicht durch uns, sondern der Bolschewismus hat die Grundlagen unserer ganzen menschlichen Staats- und Gesellschaftsordnung, unserer Kulturanschauung, unserer Glaubensgrundlagen, unserer Moralansichten angegriffen und damit in Frage gestellt. (Erneute Zustimmung.)

Da ich nun diese jüdisch-sowjetische Ideentwete in Deutschland bekämpfe, besetzt und ausgerottet habe, bilde ich mir ein, meine Verdienste für das Leben dieser Weltbevölkerung zu besetzen als Lenin, die ich bisher ungenügend nur literarisch damit beschäftigt konnte. (Wiederholte Zustimmung.)

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!

Ich habe 15 Jahre lang mit Erfolg eine Bewegung gegründet, geführt und dann zur Macht gebracht. Ich habe zweieinhalb Jahre lang im Besitz der Macht mit un-

ter noch größerem Erfolg die Nation geleitet und ihr wieder eine geachtete Stellung im Kreis der übrigen Nationen erkämpft. Ich habe in dieser Zeit mich bemüht, unser Volk im Innern gesünder, in seiner Wirtschaft reicher, in seiner Kultur besser zu machen.

Wenn ich bedenke, daß ich selbst noch vor 28 Jahren als kleiner Bauarbeiter mit mein Brot verdiente, noch vor 20 Jahren als Soldat in der großen Armee marschierte, daß ich vor 15 Jahren mit einer handvoll Anhänger mich gegen eine überwältigende Uebermacht herumschlagen mußte, noch vor zwölf Jahren für meinen Kampf um Deutschland im Gefängnis saß und erst vor vier Jahren Aussicht erhielt zur Macht zu kommen, dann ist das heute erreichte Ergebnis ein zumindest erstaunliches. (Die Massen bereiten dem Führer hier minutenlange jubelnde Kundgebungen.)

Ich habe aber diese Erfolge nur erzielt, weil ich mich erkens bemühte, die Dinge zu sehen wie sie sind, und nicht, wie man sie gerne wahrhaben möchte.

Und zweitens, weil ich niemals durch Schwächlinge oder Besserkwisser von einer mir einmal erworbenen Erkenntnis wegschwenken oder weabrängen ließ, und drit-

Wir wollen mit der Welt in Frieden leben!

Es sind stolze Aufgaben, von denen ich weiß, daß ihre Lösung nicht nur meinen Namen, sondern vor allem den Namen unserer Bewegung in Deutschland für immer verewigen wird.

Nichts benötigen wir für diese großen Pläne mehr als den Frieden.

So wie wir im Innern unserer Aufgabe nur gerecht werden konnten durch die Herstellung des sozialen Friedens in unserem Volkstörper, so können wir diese großen Projekte nur verwirklichen unter der Erhaltung des Friedens in Europa.

Ich habe es nicht notwendig, den Ruhm der Nationalsozialistischen Bewegung oder gar der deutschen Armee durch militärische Taten erheben zu müssen. Wer sich so große wirtschaftliche und kulturelle Aufgaben vornimmt wie wir und so entschlossen an ihre Ausführung geht, der kann sich sein schönstes Denkmal nur im Frieden setzen. (Stürmische Zustimmung.)

Wenig, so wie ich zur Sicherung des inneren Friedens ein die Sturmabteilungen der Partei, SA, und SS, ins Leben rief, so kann ich auch den äußeren Frieden nicht dem Zufall, der Einsicht oder der Willkür einer Unmolt überlassen.

Mögen die um uns wohnenden Völker begreifen, daß sie dann, wenn von ihnen selbst die deutsche Unabhängigkeit, Freiheit und Ehre respektiert wird, keinen wärmeren Freund finden können als das nationalsozialistische Dritte Reich.

(Erneuter Beifall.)

Möge aber auch jener Bolschewismus, von dem wir vor wenigen Monaten erst erloschen haben, daß er seine Armee aufzurufen die Absicht hat, um einer Revolution, wenn notwendig, mit Gewalt das Tor bei anderen Völkern zu öffnen.

möge dieser Bolschewismus wissen, daß vor dem Deutschen Tor die neue deutsche Armee steht.

(Minutenlange Kundgebungen.)

Ich sehe mit bangter Sorge die

Möglichkeit folgender Entwicklung in Europa:

Die Demokratie zerlegt die europäischen Staaten zusehends, macht sie in der Beurteilung gegebener Gefahren innerlich unsicher und lähmt vor allem jeden entschlossenen Widerstand. Sie ist der Kanal, durch den der Bolschewismus seine Giftstoffe in die einzelnen Länder fließen und dort so lange wirken läßt, bis diese Infektionen zu einer Völkung der Einsicht und der Kraft des Widerstandes führen. Ich halte es für möglich, daß dann — um Vergeres zu vermeiden — als Volksfronten oder ähnliche maskierte Koalitionsregierungen entstehen werden, die die letzten organisatorisch und geistig vorhandenen Widerstandskräfte gegen den Bolschewismus in diesen Völkern zu befechtigen versuchen und vielleicht auch mit Erfolg befechtigen.

Ich bin dabei überzeugt, daß jede gelungene bolschewistische Erhebung in einem Staat sofort propagandistisch weiter wirkt, indem sie die bolschewistisch verhegten Massen der anderen Länder mit neuer Auftriebskraft verieht, die Elemente des Widerstandes aber verängstigt und verjagt macht.

Die brutale Massenabdrückung nationalsozialistischer Kämpfer, das Anzünden der mit Benzin übergoßenen Frauen nationalsozialistischer Offiziere, das Abschlagen von Kindern und Babys nationalsozialistischer Eltern z. B. in Spanien soll als warnendes Beispiel die ähnlich eingestellten Kräfte in anderen Ländern vor jedem Widerstand in ähnlicher Lage zurückschrecken.

Sollten diese Methoden aber zum Ziel führen und die modernen Völkern wider der Faschisten und die Volksfront-Kerenktis von Bolschewisten abgelenkt werden, dann wird Europa in ein Meer von Blut und Trauer versinken. Die europäische Kultur, die, befruchtet aus der antiken Vorzeit, nun bald eine zweieinhalbtausendjährige Geschichte hat, wird abgeleht werden von der grauenvollsten Barbarei aller Zeiten.

Diese Gefahr sehe ich, und ich gehöre nicht zu jenen, die nun, davor ohnmächtig werdend, die Augen schließen und sie dann nicht mehr wahrhaben wollen.

Ich kann angeht, daß die menschliche Kultur und Zivilisation bedrohenden Situationen auch nicht verheimlichen, wie tief die innere Symbiose ist, die mich mit denen verbindet, die in ihren Ländern diese Gefahr entweder befechtigen oder wenigstens bannten. (Zustimmung.)

Ich möchte aber auch angeht, daß die Gefahr

an das deutsche Volk den ernststen Appell

richten, nunmehr wieder jene Kampfstellung zu beziehen, die wir als Nationalsozialisten vor der Uebernahme der Macht 14 Jahre lang eingenommen hatten. (Wiederholter Beifall.)

Denn etwas müssen alle Volksgenossen verstehen: Ich kämpfe hier nicht für mich.

tens, weil ich stets entschlossen war, einer Elmsat erkannten Notwendigkeit auch unter allen Umständen zu gehorchen.

Ich werde nun heute, da mir das Schicksal so große Erfolge geschenkt hat, diesen meinen Grundfragen nicht untreu werden. (Erneute Kundgebung.)

So wie ich eineinhalb Jahrzehnte lang in den Kreisen der Partei der treue Wächter war vor den unser Volk bedrohenden Gefahren, so will ich auch heute in aller Offenheit zum deutschen Volk und zu meinen Anhängern sprechen über das, was meiner tiefsten Ueberzeugung nach Europa — und damit auch uns bedroht.

Ich verfolge den Weg der bolschewistischen Infektion der Welt heute genau so wie ich vor Jahren diese Infektion in unserem eigenen Volk gesehen und vor ihr gewarnt habe.

Ich lebe die Methoden der bolschewistischen Zerlegung der Völker — und ich lebe ihre Reismachung für den Umsturz. Ich habe den heißen Wunsch, daß es unserer Bewegung in Deutschland verdammt sein möge, in friedlicher Arbeit die ihnen wieder aufgewiesenen großen Probleme zu lösen. Sie erfordern die ganze Hingabe, Energie und die Gläubigkeit einer Führung und eines Volkes.

Ich bin nur Kämpfer unseres Volkes für seine Zukunft.

für unser liebes Vaterland, für unsere deutschen Menschen und besonders für unsere Jugend, für unsere Kinder. (Zustimmung.)

In dieser geschichtlichen Zeitenwende, da sich das Schicksal so oder so, früher oder später nach einer Seite hin entscheiden wird, halte ich es aber für notwendig, daß alle Deutschen erkennen mögen, daß, wie immer, so auch heute, die Widerstandsfähigkeit nicht in der toten Zahl einer Organisation liegt, sondern in ihrem lebendigen Gehalt. (Händelkasschen.)

Wer von uns blüht nicht in diesen Wochen tagtäglich nach dem unalldischen Land im Süden Europas, in dem dieser Kampf als Bürgerkrieg tobt und nach der einen oder anderen Richtung seine Entscheidung finden wird.

Was wir von den Vätern der bolschewistischen Mörder und anarchistischen Verbrecher erfahren, überrascht uns Nationalsozialisten nicht. So haben wir sie immer und überall kennen gelernt.

Wenn Deutschland heute demgegenüber nun ein Land des Friedens und einer glücklichen Ordnung ist, dann verdanken wir dies nicht der toten Organisation unserer Partei oder ihren Sturmabteilungen, sondern nur dem nationalsozialistischen Geist, der sie erfüllt und damit zum Sieg geführt hat. (Wiederholter Beifall.) Was ist nächstlegend für uns, als daß wir in dieser drohenden Zeit und wieder in gewisser Zukunft zurückbestimmen auf diese unerschütterliche Weltanschauungsgrundlage unseres Kampfes und damit unseres Erfolges?

Niemand wird einen Zweifel darüber hegen, daß der Nationalsozialismus sich überall und unter allen Umständen dem ihn angreifenden Bolschewismus gegenüber zur Wehr setzen und ihn schlagen und vernichten wird. Allein, indem wir dieses wissen und glauben, erkennen wir doch die Größe der uns vielleicht einmal gestellten Aufgabe und vor uns wird dann wieder lebendig, das alle Program der Partei, dieses Programm der Lehre, des sozialen Bewusstseins, der nationalen Moral, der fanatischen Pflichterfüllung, des Opfernutes sowie der ewig gleichen Latentschlossenheit.

Als ein in Deutschland die Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus kam, da hat keine der allen Intentionen diesen Kampf entschieden. Nein! Die Partei war es, belebt vom Geist der nationalsozialistischen Weltanschauung, die mit dem Element der Persönlichkeit fertig wurde und die Elemente der Ordnung zum Sieg führte.

Wie nötig ist uns allen, den Geist dieser Weltanschauung zu erneuern!

Der nationalsozialistische Staat muß sich heute mehr denn je in allen seinen Einrichtungen und Organisationen zu seiner ihm erschaffenen und ihn tragenden Weltanschauung bekennen.

Diese Weltanschauung kann aber nicht ein Lippenbekenntnis sein, sondern wenn sie uns in schwersten Zeiten wirklich schützen soll, dann muß sie das Leben dieses Staates innerlich erfüllen.

Die Partei muß die politische Führungsauslese in Zukunft mehr denn je ohne Rücksicht auf Herkunft, bisherige Lebensstellung, Geburt oder Vermögen, sondern erfüllt nur vor höchster Bewusstseinspflicht und Verantwortung vor der Nation vornehmen. (Jubelnde Kundgebungen.) Sie hat dabei weniger Wert zu legen auf die sogenannte gesellschaftliche Eignung (erneute Zustimmung), auch nicht auf die gesellschaftlichen Mängel sondern ausschließlich auf die politische, d. h. volkführungsmäßige persönliche Verantwortung und damit Würdigung. (Stürmische Bravorufe.)

Es muß in unserem ganzen Staatsaufbau das Prinzip herrschen, daß dem Geiste, ganz gleich aus welcher Lebenslage es kommen mag, jede Stellung zu öffnen ist. (Erneute Kundgebungen.) Der Grundsatz, daß jeder Soldat den Marschallstab im Loraster tragen muß, ist einer der weisesten, die Menschen aufzustellen vermögen!

Es muß besonders dafür gefordert werden, daß nicht eine bürokratische Erklarung das Zeugnis über die Leistung, die Empfehlung über den Wert und damit doch letzten Endes die Geburt über die Würdigkeit stellt. (Wiederholter minutenlanger Beifall.)

Wir marschieren in rapider Schnelligkeit bewegten Zeiten entgegen. Sie erfordern Männer von entschlossener Härte und keine schwächlichen Spieler. Sie wird die Menschen nicht messen nach oberflächlichen gesellschaftlichen Manieren sondern nach der Güte und Härte ihres Charakters in den Zeiten schwerer Belastungen. (Die Zehntausende unterstreichen diese Sätze des Führers mit jubelnder Zustimmung.)

Die Partei hat jetzt mehr noch als früher dafür Sorge zu tragen, daß in unser Volk harte Auffassungen kommen und daß besonders ein unerbittlicher Krieg angefangt wird jeder Spur von jener erbärmlichen Klugheit, die Clausewitz gelehrt hat als schlimmstes Symptom der Weigheit. Wir gehen großen geschichtlichen Perioden entgegen. In solchen Zeitaltern hat noch nie die bloße Klugheit triumphiert sondern stets der tapferere Mensch. (Wiederholte Zustimmung.)

Die Partei hat weiter mit äußerster Konsequenz den sozialistischen Charakter des heutigen Reiches zu vertreten und zu betonen. Uns nützt in diesen unruhigen Zeitaltern nicht der wohlgeleitete Bürger, der nur an seine Unternehmung denkt und die gesamte Kraft des Volkes und die es bedingenden Voraussetzungen aus den